

# Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

Im Verlag der Vischer'schen Buchdruckerei.

Nro. 2. Dienstag den 5. Januar 1830.

Verfügungen der Königl. Bezirks-  
Behörden.

K. Kameralamt Neuthin.

Neuthin. [Verkauf von neuem  
Haber.] Die unterzeichnete Stelle  
verkauft vom Neuthiner Kasten neuen  
Haber, der zwar beregnet wurde, aber  
gut erhalten ist, den Scheffel zu  
2 fl. 48 kr.

Den 24. Decbr. 1829.

K. Kameralamt.

Bähler.

Reichenbach, Oberamtsgerich-  
tes Freudenstadt. [Aufruf an Gläu-  
biger und Schuldner.] Die Gläu-  
biger des kürzlich verstorbenen Zim-  
mermanns Friederich Grundler,  
wie diejenigen, welchen derselbe als  
Bürge verbindlich seyn könnte, wer-  
den aufgefordert, ihre Ansprüche bin-  
nen 4 Wochen dem Waisengerichte  
anzuzeigen, widrigenfalls bei der  
nach Umfluß dieser Zeit vorgehenden  
Realtheilung keine Rücksicht dar-  
auf genommen werden könnte.

Ebenso ergeht auch an diejen-  
gen, welche dem Grundler schuldig  
sind, die Aufforderung, dem Waisen-  
gerichte anzugeben, zu wie viel sie sich  
bekennen, weil sonst die Schuldig-  
keit zu hoch berechnet werden könnte,  
was nach der Theilung unangenehme  
Anforderungen nach sich zöge.

Die Orts-Vorsteher des hiesigen  
Bezirks werden ersucht, Vorstehendes  
gefällig zur Kenntniß ihrer Amts-  
Angehörigen zu bringen.

Den 29. Decbr. 1829.

K. Gerichts-Notariat

und Waisengericht.

Vt. Gerichts-Notar,

Kanzleirath Klump.

Freudenstadt. Der hiesigen  
Bürgerschaft bezeugt die unterzeichnete  
Stelle auf diesem Wege ihre Zufrie-  
denheit über das stille und geräusch-  
lose Benehmen in der abgewichenen  
Neujahrs-Nacht, und sieht zugleich  
der Hoffnung entgegen, daß das nutz-  
lose und gefahrdrohende Schießen in

nerhalb der Stadt endlich ganz auf-  
hören werde.

Den 1. Januar 1850.  
Stadtschultheißenamt.  
Weimar.

**Außeramtliche Gegenstände.**

**Magold.** [Zieler zu vertau-  
schen.] Ich suche aus Auftrag 3 ver-  
zinsliche Zieler, und zwar erstmals  
bezahlbar bis Martini 1851 und die  
folgende, nämlich bis Martini 1852  
und 1853, gegen 800 fl. baar Geld  
zu vertauschen; etwaige Liebhaber wol-  
len sich in möglichster Bälde an mich  
wenden, wo sie das Nähere erfahren  
können. Jedoch bemerke ich noch  
schließlich, daß für die einzutauschende  
Zieler gemeinderäthliche Sicherheit ge-  
leistet wird.

Den 2. Januar 1850.  
F. W. Fischer.

Auf dem Weg von Altenstaig  
nach Bernegg ist ein gelbseidenes Ar-  
beits-Körbchen, dessen Grund mit  
Bronce eingefast ist, verloren gegan-  
gen. Der Finder wird ersucht, das-  
selbe gegen eine angemessene Beloh-  
nung im Forsthaus zu Altenstaig ab-  
zugeben.

Freudenstadt. Recht schönen  
Flax zu billigen Preisen bei

E. L. Sturm.

**Magold.** Ein schöner blautü-  
bener Mantel und ein Bernerwägle  
mit gepolstertem Sitz, Spritzleder und  
eisernen Achsen, nebst Pferde-Geschirr,

sind um billigen Preis feil. Wo?  
sagt Ausgeber dieß Blatts.

**Magold.** Eine schöne Stands-  
Büchse ist um billigen Preis feil.  
Wo? sagt Ausgeber dieß Blatts.

**Kohrdorf.** Unterzeichneter hat  
2 Handspinn-Maschinen, wo eine 40  
Fäden spinnt, und ist Willens eine  
davon zu verkaufen, er ladet deshalb  
Liebhaber ein.

Johannes Renz.

**Igelsberg, Oberamts Freu-  
denstadt.** [Geld auszuleihen.] Es  
liegen bei Unterzeichnetem gegen die  
gesetzliche Versicherung 600 fl. Pfleg-  
schafts-Geld zum Ausleihen parat.

Den 28. Decbr. 1829.  
Michael Fr. Seid,  
Bauer.

**Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und  
Brod-Preise.**

In **Magold**,  
den 2. Janr. 1850.

Dinkel	1 Scheffel	4fl. 24fr.	4fl. 12fr.	4fl. — fr.
Haber	1 —	4fl. — fr.	3fl. 48fr.	3fl. 30fr.
Roggen	1 Simri	1fl. 4 fr.	1fl. — fr.	— fr.
Gersten	1 —	— fl. 54fr.	— fl. 52fr.	— fl. 50fr.

**Fleisch-Preise.**

Rindfleisch	1 Pfund	6fr.
Hammelfleisch	1 —	6fr.
Schweinefleisch mit Speck	1 —	8fr.
— ohne —	1 —	7fr.
Kalbsteisch	1 —	6fr.

**Brod-Taxe.**

Kernbrod	8 Pfd.	18fr.
1 Kreuzerweck schwer	9 1/2 Loth.	—

In **Altenstaig**,  
den 30. Decbr. 1829.

Dinkel	1 Echl.	4fl. 24fr.	4fl. 15fr.	4fl. 6 fr.
Haber	1 —	4fl. — fr.	3fl. 30fr.	3fl. 15fr.
Kernen	1 Sri.	1fl. 18fr.	1fl. 16fr.	1fl. 15fr.
Roggen	1 —	1fl. 8 fr.	1fl. 6 fr.	1fl. 4 fr.
Gersten	1 —	— fl. 54fr.	— fl. 52fr.	— fl. 50fr.



Anzeige von Gebornen, Gestorbenen und Copulirten.

- In Freudenstadt sind im Monat Decbr. geboren:
- Den 2. Decbr. dem Georg Friedr. Glau-  
ner Beck, ein Mädchen.
- 5. — dem Joh. Küster, Nagelschmid,  
ein Knabe.
- 7. — dem Jak. Friedr. Seeger, Na-  
gelschmid, ein Mädchen.
- 8. — dem Joh. Kugler, Fuhrmann,  
ein Knabe.
- 9. — dem Carl August Stodinger,  
Saisensiedermeister, ein Knabe.
- 9. — dem Herrn Martin Friedrich  
Hipp, Kaufmann, ein Knabe.
- 10. — dem Jakob Schneider, Küfer,  
ein Mädchen.
- 10. — dem Georg David Gosh,  
Kürschner, ein Knabe.
- 12. — dem Joh. Weber, Senses-  
schmid im Friedrichsthal, Zw. 2 Kn.
- 12. — ein unehelicher Knabe.
- 12. — dem Jak. Christoph Kürcher,  
Müller im Friedrichsthal, ein Knabe.
- 13. — dem Herrn Johann Friedrich  
Stickel, Waldhornwirth, ein Knabe.
- 14. — dem Jakob Friedr. Neulin,  
Radler, ein Mädchen.
- 21. — dem Georg Friedrich Ziegler,  
Nagelschmid, Zwillinge, 2 Mädchen.
- 27. — ein unehel. Mädchen.
- 30. — dem G. M. Graf, Großham-  
merschmid in Christ. thal, 1 todig. M.
- 31. — dem Georg Friedr. Schnei-  
der, Sailer, ein Knabe.
- Gestorbene:
- Den 7. Decbr. Maria, Ehefrau des Chr.  
Walden, alt 70 Jahr.
- 10. — dem Joh. Kugler, Fuhrmann,  
1 Knabe, alt 2 Tag.
- 16. — Joh. Jakob Müller, Nagel-  
schmid, alt 61 Jahr.
- 22. — Elisab. Barb. Ehefrau des  
J. J. Mast, Schwaßlers, alt 65 J.

- 23. — dem Georg Friedr. Ziegler,  
Nagelschmid, 1 Knabe, alt 2 Tag.
- 24. — Anna Barb. Schwarz, Witt-  
we, alt 74 Jahr.
- 29. — Flor. Schebel, Hüttenamts-  
diener in Christophsthal, alt 37 J.
- 31. — Frau Wilhelmina Friedrika,  
Gattin des Hrn. Carl Gottl. Kiere-  
ker, Kaufmanns allhier, alt 48 Jahr.

Die beiden Wittwen.

Der schnell aufeinander folgende Sturz einiger Handlungs-Häuser hatte das Vermögen der Frau von Lessing zusammen- geschmolzen. Sie war die Wittwe eines reichen Banquiers, und Mutter zweier liebenswürdiger Töchter, wovon die Älteste kaum fünfzehn Jahre zählte. Frau von Lessing, deren seltene Talente sie einst zum Abgott aller Gesellschaften gemacht hatte, glaubte in ihrer jetzigen Lage in denselben Talenten eine reichliche Quelle zur Erhaltung ihrer Familie gefunden zu haben; doch nur zu bald fand sie, daß es leichter sey, mit Lobsprüchen überhäuft zu werden, als sie zu verdienen. Fast von den nothwendigsten Lebensbedürfnissen entblößt, fand Frau von Lessing in ihren ehemaligen Freunden nur strenge Richter; ihre Stimme hatte doch nichts von ihrer ehemaligen Frische verloren, ihre Hand berührte mit Leichtigkeit und Grazie die Tasten des Klaviers und die Saiten der Harfe; doch wußte der schlechteste Musiklehrer mehr von den Grundregeln des Generalbasses, als Frau von Lessing; als sie Unterricht in dieser Kunst geben wollte, überzeugte sie sich, daß sie selbst des Unterrichts noch sehr bedürftig sey. Ihre Malerkenntnissen wurden ihr nicht nützlicher; ehemals konnte sie nicht genug Gemälde entwerfen, um die Wünsche ihrer zahlreichen Bewunderer zu befriedigen; doch wenn sie nun eines von den nämlichen Stücken verkaufen wollte, konnte



ste nicht ein einziges anbringen. Endlich gelangte Frau von Lessing zu der Ueberzeugung, daß die oberflächlichen Bekanntschaften, welche man aus Gewohnheit in der Welt zu schließen pflegt, nur dazu dienen eine falsche Eitelkeit in uns zu nähren, und uns von ernstern Beschäftigungen abzugiehen.

Frau von Lessing vereinigte mit einem gebildeten Geist sehr viel Vernunft und Seelengröße. Von der verführerischen Hoffnung betrogen, hörte sie auf, die Thüren ihrer ehemaligen Freunde zu belagern, miethete sich eine kleine Wohnung in der Vorstadt, und nährte sich nach ihren Kräften mit weiblichen Arbeiten. Josepha, ihre älteste Tochter, brachte sie bei einer Putzmacherin unter, und fagte sich in ihre neue Lage mit einem Muth, der übernatürlich scheinen würde, wenn man nicht wüßte, zu welchem Opfer das Herz einer Mutter zu bringen fähig ist.

Von allen überflüssigen Bedürfnissen entblößt, fand Frau von Lessing in ihrer Gewissenruhe und der Liebe ihrer Kinder den Lohn für ihre mannichfachen Opfer. Zwei Jahre waren verflossen, während welchen der Ertrag ihres Erwerbs sie hinlänglich erhielt; sie hatte mehr Fertigkeit erlangt, und hoffte, in den künftigen Jahren etwas zurücklegen zu können. Josephine, so arbeitsam als tugendhaft, verdiente monatlich zehn Thaler, die sie ihrer Mutter aufzubewahren gab. Schon war sie sechzig Thaler reich; der Geburtstag der Mutter war nahe; Josephine sah schon im Geiste die schönen Geschenke, welche sie ihrer Mutter für ihr erspartes Geld kaufen wollte, als Frau von Lessing plötzlich durch ein bössartiges Fieber an den Rand des Grabes gebracht wurde.

Einzige Wärterin ihrer Mutter, war Josephine in zwölf Nächten noch in kein Bett gekommen, sie erlag nicht allein dem Bedürfniß der Ruhe, sondern der heftigste Schmerz preßte ihre junge Brust, Alles

Geld war aufgezehrt, der Apotheker verweigerte die Medikamente; der Arzt erklärte, daß er ohne Zahlung nicht mehr fern kommen würde. „Gott!“ rief Josephine, „noch wenige Tage, und meine Mutter wäre gerettet gewesen, und nun muß ich sie aus Mangel an Hülfe sterben sehen. Nun, ich muß meinen Abscheu überwinden, ich muß die härteste Demüthigung ertragen, um das Leben derjenigen zu erhalten, der ich mein Daseyn danke.“

Josephine verließ das Zimmer ihrer Mutter, um eine Nachbarin von ihrer schrecklichen Lage zu unterrichten. In Thränen zerfließend, bat sie dieselbe, so lange bei ihrer Mutter zu verweilen, während sie das Mitleid der Putzmacherin, bei welcher sie arbeitete, um Hülfe anzusprechen eilte.

Die Nachbarin sagte Josephinen Dank für das Vertrauen, welches sie ihr schenkte, und sprach zu ihr: Ich habe zwölf Thaler, welche mir in diesem Augenblick überflüssig sind, womit ich ihren dringendsten Mangel decken kann. Sie sind völlig entkräftet, heute ist Sonntag, und ihr Gang wird wahrscheinlich vergebens seyn. Folgen Sie mir, legen Sie sich zu Bette; ich werde Ihre Mutter nicht einen Augenblick verlassen; ich habe oft Kranke bewacht und weiß sie zu behandeln, verlassen Sie sich auf meine Sorgfalt. Morgen, statt meinem Erwerb nachzugehen, werde ich auch hier bleiben, und Sie können dann Ihre Geschäfte besorgen. — „Nein,“ sagte Josephine, „nein, so kann ich Ihre Güte nicht mißbrauchen; auch könnte ich nicht ruhen, meine Besorgniß ist zu ungeheuer.“ — „Nun dann,“ sagte die Nachbarin, „so gehen Sie, und zählen Sie auf meinen Eifer.“

(Beschluß folgt.)

Auflösung der Charade in No. 1.  
Gesundbrunnen.